

# Mehrgewinn durch interdisziplinären Therapeutenfachkreis

Der Patient mit seinen Bedürfnissen sollte bei jeder Behandlung im Mittelpunkt stehen. Je komplexer und vielschichtiger die Therapien, desto häufiger wird jedoch am Menschen vorbeitherapiert. Um genau dies zu verhindern und eine optimale Behandlung zu gewährleisten, haben sich drei Laifer Praxen zu einem einmaligen Netzwerk zusammengeschlossen. Den Praxisinhaberinnen Simone Homer-Schmidt, Petra Karte und Melanie Nussbächer geht es bei ihrem interdisziplinären Fachkreis um die Verbindung von Ergo-, Kunst- und Gestaltungstherapie sowie Logopädie und Physiotherapie. Die Vorteile des Netzwerks? Redundanzen entfallen, Fortschritte werden schneller erzielt und der Patient erhält eine perfekt auf ihn zugeschnittene Betreuung.

## Wie das Netzwerk ins Leben kam

„Vor ein paar Jahren haben wir drei festgestellt, dass in unseren Praxen häufig die gleichen Patienten behandelt werden“, erinnert sich Melanie Nussbächer, Inhaberin der Praxis handlungsorientierte Therapien nussbächer, an die Anfänge. „Wir setzten uns deswegen zusammen, um die



Situation zu besprechen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass es für jede der drei Behandlungsformen sehr wichtig ist, dass wir uns untereinander austauschen.“ Physiotherapeutin Petra Karte ergänzt: „Unser Zusammenschluss dient dazu, praxisorientierter zu arbeiten und Ziele abzusprechen. Zum einen untereinander, aber auch mit den Ärzten.“ Eine ganzheitliche Behandlung steht für die Inhaberin der Praxis für Krankengymnastik im Mittelpunkt. „Wir binden deswegen ganz

bewusst die Eltern junger Patienten mit in die Therapie ein. Denn für ihren Fortschritt ist es wichtig, dass sie auch zu Hause gefördert werden.“ Simone Homer-Schmidt, Inhaberin der gleichnamigen Praxis für Logopädie, ist vom Netzwerk begeistert: „In unserem Fachkreis können wir Therapeuten gemeinsame Schwerpunkte festlegen. Das ist für uns alle wichtig. Denn nur so können wir auf einer gemeinsamen Ebene arbeiten.“

## Erfolgreiches Konzept

Wie kann man sich dieses Netzwerk vorstellen? Voraussetzung ist zunächst einmal die Zustimmung des Patienten, der in mindestens zwei der drei Praxen therapiert wird. Wenn er damit einverstanden ist, dass sich seine Behandelnden praxisübergreifend abstimmen, setzen sich die Therapeuten zusammen und klären gemeinsame Ziele.

Wir versuchen, zusammen in eine Richtung zu gehen und an einer gemeinsamen

Perspektive zu arbeiten. In der ergotherapeutischen Praxis verwenden wir zum Beispiel ein Begleitbuch“, erklärt Melanie Nussbächer ihr Konzept. „Bei jedem Termin wird notiert, woran gearbeitet wurde. Der Patient nimmt das Buch zu den anderen Therapeuten mit, die dann auf einen Blick erkennen, wo sie mit dem Patienten weiterarbeiten können.“ Voraussetzung für diesen interdisziplinären Austausch ist selbstverständlich die Zustimmung des Patienten. Durch diese wird gewährleistet, dass Fortschritte schneller erzielt werden.

Je nach Bedarf treffen sich die Behandelnden alle zwei bis drei Monate zur Therapeutenkonferenz. Dabei sprechen sie aktuelle Therapieverläufe durch, setzen neue Schwerpunkte und halten abwechselnd Vorträge über ihre Spezialgebiete. So können die Teams zusammenarbeiten, indem sie mehr über die Fachgebiete der anderen lernen und zudem die Kommunikationswege kurz halten. Mit regelmäßigen Fortbildungen stehen bei den drei Praxen zudem aktuellste Themen sowie neueste Erkenntnisse und Behandlungsmethoden ganz oben.

## Proaktive Zusammenarbeit mit Ärzten

Als weitere Besonderheit des Netzwerkes arbeiten die Physiotherapeutin Petra Karte und die Logopädin Simone Homer-Schmidt eng mit dem Deutschen Down-Syndrom-InfoCen-

ter zusammen. Einmal im Monat findet in der Cnopfschen Kinderklinik in Nürnberg die Down-Syndrom-Sprechstunde statt, bei der Kinder von Geburt an durch ein Expertenteam behandelt und beraten werden. Neben Physiotherapeutin und Logopädin umfasst das Team einen Arzt sowie einen Rechtsberater aus dem Deutschen Down-Syndrom-InfoCenter Lauf. Auch hier wird auf umfassenden Nutzen für die kleinen Patienten höchster Wert gelegt.

Alle drei Praxen engagieren sich auf einem weiteren Betätigungsfeld. Die sogenannte Frühförderung der Lebenshilfe, mit der die drei Praxen kooperieren, ist Anlaufstelle für Familien mit Kindern vom Säuglings- bis Vorschulalter mit einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung.

Eine gute und proaktive Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten ist für jede der Praxen selbstverständlich. Ebenso die individuelle

Beratung von Angehörigen, bei der es vor allem darum geht, den Patienten ideal zu fördern und seine Fortschritte zu festigen. Nach ärztlicher Verordnung behandeln die Therapeuten ihre Patienten gerne auch zu Hause.

Können die vernetzten Praxisinhaberinnen kurz zusammenfassen, weshalb sie sich so intensiv engagieren? Petra Karte, Simone Homer-Schmidt und Melanie Nussbächer schauen sich an und lachen. Einstimmig lautet ihre Antwort: „Bei uns steht der Patient im Mittelpunkt!“

Alle Praxen können bequem mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden. Sie liegen zentral in der Altstadt und sind fußläufig jeweils in fünf bis zehn Minuten erreichbar.

